

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Monatliche Beilagen: „Der Betriebsrat in der Holzindustrie“ und „Holzarbeiter-Frauenblatt“.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend. — Bezugspreis monatlich 0,50 Goldmark. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steindrenner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Röllischen Park 2.

Inserate: Die 6 Spalten Nonpareilzeile oder deren Raum nach Goldmark 50 Pf., Anzeigervermittlungen 80 Pf., Verbandsanzeigen 20 Pf. pro Zeile.

Was würde Deutschland durch soziales Dumping in der Welt erreichen?

Ratifikation oder Ablehnung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ist die Frage, die jetzt wie in anderen Ländern so auch in Deutschland brennend ist. Während die Gewerkschaften von Anfang an die Ratifikation gefordert haben, wurde und wird sie von den Unternehmern abgelehnt. Anfangs haben sie bestritten, daß die Ablehnung der Ratifikation aus Feindschaft gegen den Achtstundentag erfolge. Herr Dr. Meißinger von der „Bereinigung deutscher Arbeitgeberverbände“ schrieb damals im „Arbeitgeber“, die Ratifikation sei nicht notwendig, da die deutsche Arbeiterschaft den Achtstundentag bereits habe und seine Befestigung gegen ihren Willen gar nicht in Frage kommen könne. Das sei die Überzeugung und der Wille der Unternehmer. Ob Meißinger von seinen Worten überzeugt gewesen ist, wissen wir nicht, die Arbeiter waren es jedenfalls nicht. Wie recht sie hatten, zeigte sich bald. Durch die Ratifikation des Abkommens wäre für Deutschland damals keine wesentliche Änderung in der Arbeitszeitregelung erfolgt. Die Arbeiter hätten keinen Vorteil und die Unternehmer keinen Nachteil gehabt. Wenn die Gewerkschaften trotzdem die Ratifikation forderten, so deshalb, damit eine internationale Regelung der Arbeitszeit erfolge. Das für Deutschland zu verhindern, ist aber gerade das Bestreben der Unternehmer. Sie wollen weder eine nationale noch eine internationale Regelung; ihr Ziel ist die Wiederherstellung des früheren Zustandes, wo sie selbstherrlich die Arbeitsverhältnisse bestimmten.

Daß die Unternehmer die Ratifikation des Washingtoner Abkommens ablehnen, weil sie den Achtstundentag nicht wollen, weiß heute alle Welt. Lehnten die Unternehmer die Ratifikation anfangs ab, weil in Deutschland der Achtstundentag bestand, so mußten sie später, als sie seine Befestigung verlangten, für die Ablehnung der Ratifikation eine andere Ausrede erfinden. Jetzt sagten sie, Deutschland könne das Abkommen nur ratifizieren, wenn andere große Länder, insbesondere England und Frankreich, es ebenfalls täten. Daß das nur eine Ausrede war, zeigt sich jetzt mit voller Klarheit. Nach den Erklärungen der Regierungen Englands und Frankreichs auf der letzten Internationalen Arbeitskonferenz ist anzunehmen, daß in beiden Ländern die Ratifikation demnächst erfolgt. Entsprechend ihren früheren Erklärungen müßten die deutschen Unternehmer nun für die Ratifikation eintreten. Wer das erwartet, kennt die Herren schlecht. Jetzt endlich bekennen sie offen Farbe: Einstimmig erklärt die ganze Unternehmerwelt, daß Deutschland das Abkommen niemals ratifizieren könne, für die deutschen Arbeiter könne es keinen Achtstundentag geben. Deutschlands Wirtschaft sei durch den Krieg und die Reparationsverpflichtungen so geschwächt, daß, um sie wieder leistungsfähig zu machen, länger und billiger gearbeitet werden müsse als bisher, und vor allem müsse länger und billiger gearbeitet werden, als es im Ausland der Fall sei. Werde das Abkommen ratifiziert, dann müsse auch in Deutschland der Achtstundentag hochgehalten werden, und das sei das Ende der deutschen Wirtschaft.

Was ist wahr an diesen Worten? Wahr ist zweifellos, daß Deutschlands Wirtschaft durch den Krieg und seine Folgen stark geschwächt ist, sie infolgedessen ungünstigere Produktionsverhältnisse hat als die der meisten anderen Länder. Billig ja, aber ist die Meinung, daß Deutschland auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähiger gemacht werden könnte dadurch, daß seine Arbeiterschaft zu einer längeren Arbeitszeit gezwungen wird, als sie im Ausland üblich ist. Zunächst einmal steht doch fest, daß Verlängerung der Arbeitszeit noch keine Steigerung der Produktion bedeutet. Aber angenommen, durch die Verlängerung der Arbeitszeit werde die Produktion gesteigert und verbilligt, die Unternehmer seien in der Lage, allen Ländern Konkurrenz machen zu können. Was wäre damit gewonnen? Wer hat noch die Hoffnung, daß das Ausland auf deutsche Waren wartet oder sie einführen läßt, wenn sie durch ihre Preise die heimische Industrie gefährden? Kein Land läßt sich das gefallen, das festzustellen, besteht doch heute bereits Gelegenheit genug. Wir haben schon wiederholt auf die in der Schweiz bestehenden Einfuhrbeschränkungen für Möbel und andere Holzwaren hingewiesen. Diese unsere Holzindustrie schwer schädigenden Maßnahmen stammen aus der Zeit Deutschlands Ausverkaufes, wo die Unternehmer das Ausland mit Waren zu Schleuderpreisen überschwemmten. Mit der Währungsstabilisierung ist die Hauptursache der deutschen Schleuderkonkurrenz beseitigt, trotzdem aber hält die Schweiz an den Einfuhrbeschränkungen fest. Über die Gründe schreibt ein Unternehmerorgan, die „Schweizerische Eisenzeitung“, am 25. Juli folgendes:

Die zur Zeit der Marktlücke angekauften Warenlager sind in Deutschland wegen der reduzierten Kaufkraft der Bevölkerung nicht abzugeben und werden nach dem Ausland losgeschlagen, um Geld zu bekommen und Kapital ins Ausland zu fließen. Sie

Sungerlöhne, die teilweise nicht an die Hälfte der unserigen herankommen, begünstigen neuerdings eine starke Preisüberlegenheit, zumal die Arbeitszeiten auf 55 bis 60 Stunden verlängert sind. Neben diesem „Lebenshaltungsumpumung“ fällt eine starke Aktivität auf zur Errichtung geschäftlicher Niederlassungen in der Schweiz, wie auch andere Maßnahmen, um den schweizerischen Markt zu erobern.

Wenn das Ausland heute schon deutsche Waren zurückweist unter Hinweis auf die in Deutschland herrschenden Arbeitszeiten und Hungerlöhne — welche Förderung der Ausfuhr versprechen sich die Unternehmer dann von einer weiteren Herabdrückung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit? Abgesehen hier festgestellt, daß in der Holzindustrie Arbeitszeiten von 55 bis 60 Stunden Ausnahmen sind. Unserem Deutschen Holzarbeiter-Verband ist es gelungen, den Anschlag der Unternehmer auf den Achtstundentag fast auf der ganzen Linie abzuschlagen, so daß für die übergroße Mehrheit der Holzarbeiter der Achtstundentag noch besteht. Der von der Unternehmerzeitung erhobene Vorwurf, daß in Deutschland Hungerlöhne gezahlt werden, ist dagegen sehr berechtigt.

Daß der deutschen Holzindustrie eine große Gefahr droht, wenn die Unternehmer ihren Kampf gegen den Achtstundentag und für Lohnabbau weiterführen, dafür einen weiteren Beweis. In England haben die Vereinigung der Arbeitgeber des Bauhandwerks und der Holzarbeiter-Verband einen Ausschuß eingesetzt, der darüber zu wachen hat, daß eine Einfuhr von Türen usw. nicht erfolgt, wenn in den Auslandsbetrieben Arbeitsverhältnisse herrschen, welche der Ausfuhr als „unfair“ (den Zeit- und Ortsverhältnissen unangemessen) betrachtet. Der Ausschuß arbeitet nach folgenden Richtlinien:

Um zu entscheiden, ob vom Ausland eingeführte Waren usw. unter Bedingungen hergestellt sind, welche fair sind oder nicht, gelten folgende Regeln:

Die Beweisführung liegt beim Importeur. Der Beweis ist nach folgender Methode zu erbringen: Der Unternehmer des Auslandes, der Waren usw. nach England einführen will, hat sich mit dem Holzarbeiter-Verband in Verbindung zu setzen und ihn zu ersuchen, mehrere, etwa sechs Unternehmer des Gewerbes seines Bezirkes, die als Unternehmer bekannt sind und für die der Ausdruck „fair“ in Frage kommt, mit der Untersuchung zu betrauen, ob die Waren usw. unter fairen Bedingungen hergestellt sind oder nicht. Über das Ergebnis haben sie einen Bericht zu erstatten.

Der Holzarbeiter-Verband hat ferner aus seinen Reihen einen oder mehrere Vertreter gleichfalls mit einer solchen Untersuchung zu beauftragen. Auch diese haben einen Bericht zu erstatten. Unternehmer und Arbeiter können auch einen gemeinsamen Bericht machen, der in diesem Falle von allen Berichterstattern unterschrieben sein muß.

Diese Berichte hat der ausländische Unternehmer dem englischen Abnehmer anzuhändigen, der sie dem Ausschuß vorlegt, und dieser entscheidet dann, ob die Ware eingeführt werden darf oder nicht. Alle Waren, für deren Einfuhr die Erlaubnis erteilt worden ist, müssen das Handelszeichen des Unternehmers auf der oberen Kante des Querschnittes tragen.

Weiter heißt es in der Vereinbarung, daß die Einhaltung dieser Bedingungen sowohl im Interesse der Unternehmer als auch der Arbeiter liege. Die Engländer handeln auch entsprechend. Dafür ein Fall aus den letzten Tagen. Ein Königsberger Unternehmer bietet in England Waren an. Der Engländer ist bereit zu kaufen, wenn die Waren unter Bedingungen hergestellt sind, die fair sind. Um darüber Klarheit zu haben, ersuchte der Engländer den Deutschen, sich an den Deutschen Holzarbeiter-Verband zu wenden, damit dieser die erforderlichen Untersuchungen veranlasse. Unsere Königsberger Verwaltungsstelle war nicht in der Lage, die Arbeitsverhältnisse des Betriebes als fair zu bezeichnen. Mit Recht verlangten unsere Kollegen, daß an Stelle des für Königsberg geltenden Zwangstarifes, der dem Unternehmer das Recht gibt, den Zehnstundentag zu verlängern, die Arbeitszeit durch einen freien Tarifvertrag auf acht Stunden festgesetzt wird. Auch alle sonstigen Arbeitsbedingungen müssen tarifvertraglich geregelt sein. Wenn das geschehen ist, dann sind die Arbeitsverhältnisse als fair zu betrachten.

Aus der Tatsache, daß in anderen Fällen, wo unser Deutscher Holzarbeiter-Verband gemeinschaftlich mit den Unternehmervertretern die Arbeitsbedingungen als fair bezeichnet, die Engländer die Einfuhr ohne weiteres erlaubt haben, ist zu folgern, daß es ihnen nicht auf eine Erdrosselung des deutschen Ausfuhrgeschäftes ankommt. Abgesehen von der Tatsache, daß die Waren unter fairen Bedingungen hergestellt sind, von allen Ländern, also nicht allein von Deutschland verlangt. Was die Engländer bezwecken, ist die Abwendung der Gefahr des sozialen Dumpings. Wenn Deutschland in der Welt geachtet und Ausfuhrmöglichkeiten haben will, dann ist es gezwungen, seinen Arbeitern die gleichen Arbeitsbedingungen zu gewähren, wie sie sonst in der Welt üblich sind. Um in allen Ländern möglichst einheitliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, ist der Zweck der im Rahmen des Internationalen Arbeitsamtes verhandelten Abkommen. Weigert sich Deutschland, diesen Abkommen freiwillig beizutreten, dann hat das Ausland,

wie die Erfahrungen zeigen, schon Mittel, um Deutschland in die Reihe zu bringen. Nichts ist irriger als die Hoffnung, Deutschland könne in der Arbeitszeitfrage seine eigenen Wege gehen. Lehnt Deutschland die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ab, dann bedeutet das eine schwere Schädigung des deutschen Volkes.

Die Psychologie der Arbeit.

—r. Die Arbeit des Menschen ist kein mechanischer Vorgang wie die einer Maschine, sie ist nicht nur eine Tätigkeit, bei der körperliche und geistige Kräfte in Bewegung gesetzt werden, sie nimmt auch gleichzeitig die seelischen Kräfte in Anspruch. Bei einer richtigen Arbeit gebraucht der Mensch zugleich Hand und Kopf, weshalb von einer Scheidung zwischen Hand- und Kopfarbeit eigentlich nicht gesprochen werden kann, aber auch seine Seele spricht dabei mit. Im Geiste des Menschen entsteht das Bild von dem, was er durch seine Arbeit schaffen will, seine Hand formt die Stoffe um und gibt ihnen eine neue Gestalt, und die Seele, die sich in das Werk versenkt, begleitet die Arbeit des Geistes und der Hand. Die Freude an der Arbeit, die Lust an dem Werke, das durch die Arbeit entsteht, ist ein psychologischer (seelischer) Vorgang, der von der Stimmung des arbeitenden Menschen abhängt, der durch das seelische Wohlbefinden oder durch die seelische Anlust beeinflusst wird. Beim Arbeiten, zumal wenn es sich um eine Qualitätsarbeit handelt, kommt es wesentlich darauf an, wie sich der Mensch seelisch darauf einstellt. Deshalb spricht man mit Recht von einer Psychologie (Seelenkunde) der Arbeit. Die Psychologie, die Verbindung zwischen Technik und Psychologie, beschäftigt sich mit dem arbeitenden Menschen, mit den seelischen Stimmungen, die eine Arbeit hervorruft.

In der handwerksmäßigen Arbeitsweise des Mittelalters konnte der Geselle noch Freude an seiner Arbeit haben. Er hatte eine gute Ausbildung genossen und verstand deshalb sein Handwerk, er machte ein Stück Arbeit von Anfang bis zu Ende fertig, er sah sein Werk unter seinen Händen entstehen und werden, er begleitete mit innerer Anteilnahme den Fortgang der Arbeit, und wenn das Werk vollendet vor ihm stand, löste sich in seiner Seele eine Befriedigung aus über das Ergebnis seiner Geschicklichkeit, seines Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit. Mit inniger Freude und mit dem Stolz eines Künstlers betrachtete er das Werk seiner Hände. Das ist heute vielfach ganz anders geworden. Die Teilung der Arbeit in einzelne Handgriffe und die hochentwickelte Maschinentechnik haben es bewirkt, daß die meisten Arbeiter nur ein Teilstück herstellen, daß sie zum Anhängel, zum Schloß einer Maschine geworden sind, und daß sie deshalb jeden inneren seelischen Zusammenhang mit dem Werk ihrer Hände verloren haben. Es fehlt ihnen das tiefere Interesse an ihrer Tätigkeit, sie stehen ihrer Arbeit fremd und interesselos gegenüber. Das ist der Fluch des kapitalistischen Großbetriebs, daß er die Arbeit entseelt und mechanisiert hat, daß er die seelische Verbindung zwischen dem Menschen und seinem Werk zerrissen hat. Der Kapitalismus hat die Seele der Arbeit getötet, er hat den Arbeiter innerlich verödet und arm gemacht. Das ist eine der Ursachen, woraus es sich erklärt, daß so viele Arbeiter ihre Tätigkeit gleichgültig und rein mechanisch verrichten, weil sie nicht mit der Seele dabei sind.

Betrachten wir das Arbeiten vom psychologischen Gesichtspunkte aus, so bemerken wir, daß es bei der Frage, wie sich der Mensch seelisch darauf einstellt, zunächst auf die Arbeitsweise ankommt. Wer ein Stück Arbeit unter den Händen hat, an dem er seine Freude haben kann, weil es seinen Neigungen entspricht, der arbeitet zweifellos mit viel größerem Interesse als jener, der eine Arbeit verrichtet, die ihm keinerlei Befriedigung gewährt. In dieser Beziehung spielt die Geschicklichkeit und Sichtigkeit eine wichtige Rolle, weshalb es von Bedeutung ist, daß jeder Mensch den richtigen Beruf wählt und eine gründliche Ausbildung genießt. Auch äußere Umstände sprechen hierbei mit. Ein Mensch, der nicht zu lange und zu intensiv arbeitet, der die nötigen Pausen bei der Arbeit macht, bewahrt sich die Spannkraft und geistige Frische, so daß er ohne Ermüdung und Abspannung sein Werk verrichten kann. Auch der Raum, in dem gearbeitet wird, wirkt auf die Seelenstimmung. Es macht einen Unterschied, ob man in einem kalten, öden Raum steht, der den Sinnen keinerlei Anregung bietet, oder in einem Raum, in dem man sich wohl befindet, weil er das seelische Bedürfnis nach Schönheit befriedigt. Nicht mit Unrecht erwartet man von einer künftigen sozialistischen Wirtschaft, daß sich das Arbeiten in gesunden, hellen, künstlerisch ausgestatteten Räumen vollziehen soll. Erst dann ist die Möglichkeit gegeben, daß die Arbeit aus einer Last zu einer Lust wird. Zweifellos wird es niemals gelingen, wie Sozialideologen dies erträumen, die Arbeit in ein Spiel zu verwandeln, sie wird immer ein Druß bleiben, der auf dem Menschen lastet, aber bei gutem Willen wird es doch möglich sein, die Arbeit von den inneren und äußeren Unannehmlichkeiten zu befreien, wodurch die Arbeitsfreude und Schaffenslust wesentlich gesteigert werden können.

ausgezeichnet und hiervon mindestens 150 000 Festmeter verkauft. Somit haben die Franzosen in den Staatswaldungen der Pfalz bis jetzt mindestens insgesamt 940 000 Festmeter veräußert. Das ist etwa das Fünffache der normalen deutschen Fällung.

Manch in dieser neuen Regierungserklärung werden deutsche Unternehmer beschuldigt, den Franzosen bei ihrer Waldverwüstung geholfen zu haben. Einige dieser Unternehmer haben kürzlich versucht, sich zu rechtfertigen. Wenn man ihren Worten glauben könnte, dann haben sie das Geschäft mit den Franzosen nicht um ihres Geldbeutel willen gemacht, sondern zur — Erhaltung des deutschen Waldes.

Gewerkschaftliches.

Die kommunistische Partei und die Gewerkschaften.

Auf den Kongressen der Kommunisten spielt die Frage, wie sich die Partei zu den gewerkschaftlichen Organisationen stellt, stets eine große Rolle. Diese Stellungnahme ist nicht einheitlich. Einmal gilt die Parole: Heraus aus den Gewerkschaften, dann wieder wird es den Anhängern der kommunistischen Partei zur Pflicht gemacht, in den Gewerkschaften zu bleiben.

Wenn man in der Zentrale der kommunistischen Partei glaubt, beim Aufmachen eines eigenen Ladens die Massen aus den Gewerkschaften hinausführen zu können, dann wird die Bildung von Sonderorganisationen propagiert. Erkennt man dort, daß diese Propaganda nicht den gewünschten Erfolg hat, dann wird den Anhängern um so nachdrücklicher ans Herz gelegt, in den Gewerkschaften zu bleiben und sie von innen heraus zu unterwühlen.

Wenn ihr versucht, sofort parallele Gewerkschaften unter Heranziehung sämtlich formalloser Gewerkschaften, Vereinigungen der Betriebsräte und ähnlicher Organisationen zu schaffen, so werdet ihr ein Kuddelmuddel erhalten. ... Am Tage nach der Bildung dieser parallelen Gewerkschaften durch euch werden die Massen sofort an euch die Forderung stellen, erfolgreiche wirtschaftliche Kämpfe zu führen.

Diese Bruchstücke aus dem langen Briefe Sinowjews lassen erkennen, wie die Leitung der kommunistischen Partei die Gewerkschaften einschätzt, und aus welchen Gründen sie der Austrittspropaganda entgegentritt.

Austrittspropaganda entgegentritt. Im Sinne dieser Ausführungen ist auch der Beschluß zur Gewerkschaftsfrage gehalten, den der kürzlich abgehaltene fünfte sogenannte Weltkongreß der Kommunisten gefaßt hat. Er lautet:

Der Weltkongreß stellt fest, daß die Haltung Schumachers und Genossen den Kongreßbeschlüssen zuwiderläuft. Die Entscheidung der Austrittsbewegung war revolutionäre und schädigend, weshalb sie der Kongreß verurteilt. Der Weltkongreß fordert die Arbeiter auf, in die Gewerkschaften zurückzukehren, da die Gewerkschaften Sammelbeden aller Werttätigen sind und ein Verlassen derselben Desertation bedeutet.

Nach dem Weltkongreß hat sich auch der Zentralausschuß der KPD. mit dieser Frage beschäftigt und selbstverständlich dem dort gefaßten Beschluß zugestimmt. In einer Besprechung der Tätigkeit des Zentralausschusses in der „Roten Fahne“ vom 23. Juli heißt es, er hat

durch die Aussprache sowohl wie durch die angenommenen Resolutionen dargelegt, daß die gesamte Politik der Partei durch ihre Aufgabe bestimmt ist, die Massen für bestimmte Tagesziele und Teilforderungen zu erfassen, für den Kampf zu organisieren, um sich zu sammeln, immer mit der Orientierung auf die Revolution und mit dem Ziel, die Mehrheit der ausschlaggebenden Schichten des Proletariats in den Kampf zu führen, um dadurch den Übergang zum Angriff auf die Bourgeoisie zu bewerkstelligen.

Die politischen Ziele der kommunistischen Partei in Ehren. Sie berühren uns hier nicht, und es ist auch hier nicht der Platz, zu untersuchen, ob sie richtig und durchführbar sind. Wir wehren uns aber dagegen, die Gewerkschaften zu Organen für die Förderung der politischen Ziele der kommunistischen Partei machen zu lassen. In den Gewerkschaften gibt es viele Mitglieder, die sich als Anhänger der kommunistischen Partei betrachten, aber ihre Tätigkeit in der Gewerkschaft unter dem Gesichtspunkt des Kampfes um die Hebung der Wirtschaftslage der Arbeiterklasse betrachten.

Tagung des Bundesauschusses des ADGB.

Am 21. und 22. Juli war der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin versammelt. Von seiner Stellungnahme zur Frage der Wolsabstimmung über den Austrittsfrage haben wir bereits Kenntnis gegeben. Weiterhin beschäftigte sich der Ausschuß mit dem Sachverstandigenutachten. Zur Prüfung der Frage, welche Stellung die Gewerkschaften zum Sachverständigenutachten einzunehmen haben, hat der Bundesvorstand eine Kommission eingesetzt, über deren Arbeit Larnow berichtet.

Über die Tätigkeit der vom Bundesauschuß in Ausführung des Leipziger Kongreßbeschlusses über die Organisationsfrage eingesetzten Kommission berichtete Brey. Um zunächst wenigstens in einem ganz kleinen Kreise von Gewerkschaftern einer Verständigung über die Organisationsfrage näherzukommen, hat die Kommission einen Arbeitsausschuß eingesetzt, der seine Arbeit infolge der allgemeinen Zeitverhältnisse, die alle Gewerkschaften mit einer Überlast von Arbeit überbürdeten, aber noch nicht hat abschließen können.

Ferner nahm der Bundesauschuß Stellung gegen den Abbau des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Der Reichsregierung und dem Reichstag wurde folgende Forderung unterbreitet:

Der Abbau des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat für die Vertretung der wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Interessen der Arbeiter eine unhaltbare Lage geschaffen, die mit längerer Dauer immer untragbarer wird. Über zwei Drittel der Mitglieder des Reichswirtschaftsrates sind seit Beginn des Jahres ihrer Rechte beraubt und von jeder Mitarbeit ausgeschlossen.

breitet wurden, hat die Reichsregierung unerledigt wieder zurückgezogen. Die längere Aufrechterhaltung dieses Zustandes ist unvereinbar mit Artikel 185 der Reichsverfassung. Auch der Hinweis auf erforderliche Ersparnisse im Reichshaushalt kann einen solchen Dauerzustand nicht rechtfertigen, da der Vorläufige Reichswirtschaftsrat bereits im November 1923 der Reichsregierung in seinem Gutachten über die endgültige Gestaltung des Reichswirtschaftsrates den Weg gezeigt hat, eine dem Artikel 185 der Reichsverfassung entsprechende gesetzliche Vertretung mit wesentlichen verminderten Kosten zu schaffen.

An Stelle des ausgeschiedenen Sekretärs Genossen Wiffell wurde Wilhelm Eggert vom Metallarbeiter-Verband in Stuttgart gewählt.

Verbandsstag der Wertmeister.

Der Deutsche Wertmeister-Verband, die freigewerkschaftliche Organisation der Wertmeister, hielt seinen 26. Verbandstag vom 25. bis 27. Juli in Würzburg ab. Nach dem Vorstandsbericht zählt der Verband 180 000 Mitglieder. Innerhalb des Verbandes wurde in letzter Zeit eine lebhafte Diskussion über die Frage geführt, ob der Wertmeister-Verband dem ADGB-Bund angeschlossen bleiben sollte.

Literarisches.

Hand- und Rechenbuch für Schreinermeister. Herausgegeben vom Kreisverband Oberbayerischer Schreinermeister. 5. Aufl. Preis 3,- M. und 20 Pf. Porto.

Zentraltafel der Arbeiter, Hamburg. Gesamteinnahme im Juli 38 279,20 M. Gesamtausgabe 7 869,97 M.

Die Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung in Hamburg ergab folgendes Resultat (die vorgegebene Ziffer ist die Nummer der Wahlabteilung): 1. Kipper. 2. Schirmer. 3. Stier. 4. Urban. 5. Jareß und Ebert. 6. Albrecht. 7. Bitter. 8. Stepe. 9. Köhler. 10. Büffel. 11. Krant und Funke. 12. Unger. 13. Labisch. 14. Onten. 15. Schauf. 16. Müller. 17. Anders. 18. Bremer. 19. Matritz. 20. Mats. 21. Schneider. 22. Zippel. 23. Runtermann. 24. Junginger. 25. Büttner und Schneider. 26. Gang. 27. Reith. 28. Müller. 29. Schätner und Fischer. 30. Zeffen. 31. Schriger. 32. Partung. 33. Wader. 34. Westermann und Bödler. 35. Spriestersbach. 36. Ratter. 37. Rumbler. 38. Fußwegger. 39. Geizer. 40. Rühl. 41. Geb. 42. Krantz. 43. Fischer. 44. Gültien. 45. Schmidt. 46. Laufenberg. 47. Holzappel. 48. Leven. 49. Wlafer. A. Sulz, Hauptkassierer.

1 tüchtiger Holzdrechler. Besondere Eifel-Fabrik, Geseß in Eifel. Isolier-Fachwerke. Alles zur Landwirt. Holz- u. Furnierlösen. Getz. Rettinger, Freiburg i. B. Original-Engische Brechler. Teilsch. Pflanzwerk.

Wir liefern erfindungsgemäß: Hobelbänke, Furnierbänke, Bohr- und Fräsmaschinen, Holz-drehbänke, etc. Facilitator und Vorlagewerke für das gesamte Holzgewerbe. Verlagsgesellschaft des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes GmbH.

Polierwolle + Christ Wünschmann, Rabenau in Sa. Stuhlfluchtrohr! Beste, ergiebigste Qualität. Halbgl. rotbraun Nr. 22 2a 2a pro Pfund Mk. 4,20 4.— 3,80

Hochglanzpolitur 945 farblos. In der ganzen Welt gepriesen. Die idealeste Politur für das Tropenklima. Verlangen Sie Muster gratis. Chemisch-techn. Spezialerzeugnisse für die Edelhölzindustrie. ALFRED ZEUNERT, Berlin-Necklitz, Thiemannstraße 25.

Schöne Intarsien für Möbel, Schatullen. Maxim. Weiß, Würzburg, Sofel 17. Kollegen! Hobelbänke. Sind Sie strebsam? Dann bestellen Sie sich „Lüwes, Jilico“ für Holzarbeiter, das schnellste und billigste Informationsmittel der Gegenwart.

Rose's Handwagen! Beste Stellmacher- u. Schmiedearbeit. Beste Stahlfabrikation. Herm. Geier, Luckenwalde. Chemikalien-Großhandl.

Neu! Soeben erschienen! Heft 1 „Die Arbeit“ Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Erscheint am 15. jedes Monats. Jedes Heft ist 64 Seiten stark. Inhalt: Erdmann, Der Weg der Gewerkschaften / Tarnow, Wandlungen im Tarifvertragswesen / Breidano, Die Deutschen Gewerkschaften nach dem Versailler Friedensvertrag / Leipart, Die Stellung der Gewerkschaften in der internationalen Arbeiterbewegung / Meunier, Die Kulturbeziehung des Achtstundentages / Splitt, Ausbau des Arbeitlosen-schutzes / Wagner, Gewerkschaftspolitik / Rundschaun der Arbeit.